



Kurz berichtet

Ortschaftsrat Seibranz hat am Donnerstag Sitzung

SEIBRANZ (sz) - Am Donnerstag, 17. Mai, findet um 20 Uhr eine öffentliche Sitzung des Ortschaftsrats Seibranz im Rathaus Seibranz mit folgender Tagesordnung statt: Gespräch mit Bürgermeister Bürkle, Fragen der Bürger, Bekanntmachungen, Baugesuch - Aufbau von zwei Dachgauben auf das bestehende Wohngebäude und Umbau des Dachgeschosses Flurstück 38/5 Gemarkung Seibranz, Protokollverlesung vom 11. April und verschiedenes. Im Anschluss findet eine nicht öffentliche Sitzung statt.

Gemeindeverbindungsweg wird voll gesperrt

SEIBRANZ (sz) - Vom 28. Mai bis voraussichtlich 4. Juni wird der Gemeindeverbindungsweg von Seibranz nach Engelsberg wegen Belagsarbeiten voll gesperrt (vorbehaltlich Witterung). Aktuell finden an dem Gemeindeverbindungsweg bereits vorbereitende Arbeiten unter halbseitiger Sperrung statt. Der Anliegerverkehr wird örtlich umgeleitet.

Gemütliche geführte Radtour am Mittwoch

BAD WURZACH (sz) - Interessierte können am Mittwoch, 16. Mai, Bad Wurzach und Umgebung bei einer gemütlichen geführten Fahrradtour kennenlernen. Treffpunkt ist um 14 Uhr am Kurhotel am Reischberg. Dabei wird die Strecke sowie deren Schwierigkeit individuell mit der Gruppe abgestimmt.

Pfingstwanderung des Wandervereins

BAD WURZACH (sz) - Der Wanderverein Bad Wurzach plant bei sicherem Bergwetter am Pfingstsonntag, 20. Mai, die beliebte und aussichtsreiche Wanderung am Riedbergpass, über die Höchsten der Hörnergruppe, Besler und Riedberger Horn mit rund 600 Höhenmeter und bis zu sechs Stunden Wanderzeit. Trittsicherheit, Ausdauer und teilweise Schwindelfreiheit sind erforderlich. Die Abfahrt am Amtshausparkplatz mit Fahrgemeinschaften ist um 7 Uhr. Info und Anmeldung bei Hubert Riss unter Telefon 07564 / 934434 oder per E-Mail an hubert.riss@gmx.de

Von Steffen Lang

BAD WURZACH - Die Stadt Bad Wurzach und die Stadt Bad Waldsee werden zum 1. Januar 2019 gemeinsam einen hauptamtlichen Archivar einstellen. Dem stimmte am Montagabend der Gemeinderat der Riedstadt zu. Bereits vor einer Woche hatte sich auch das Bad Waldseer Gremium dafür ausgesprochen.

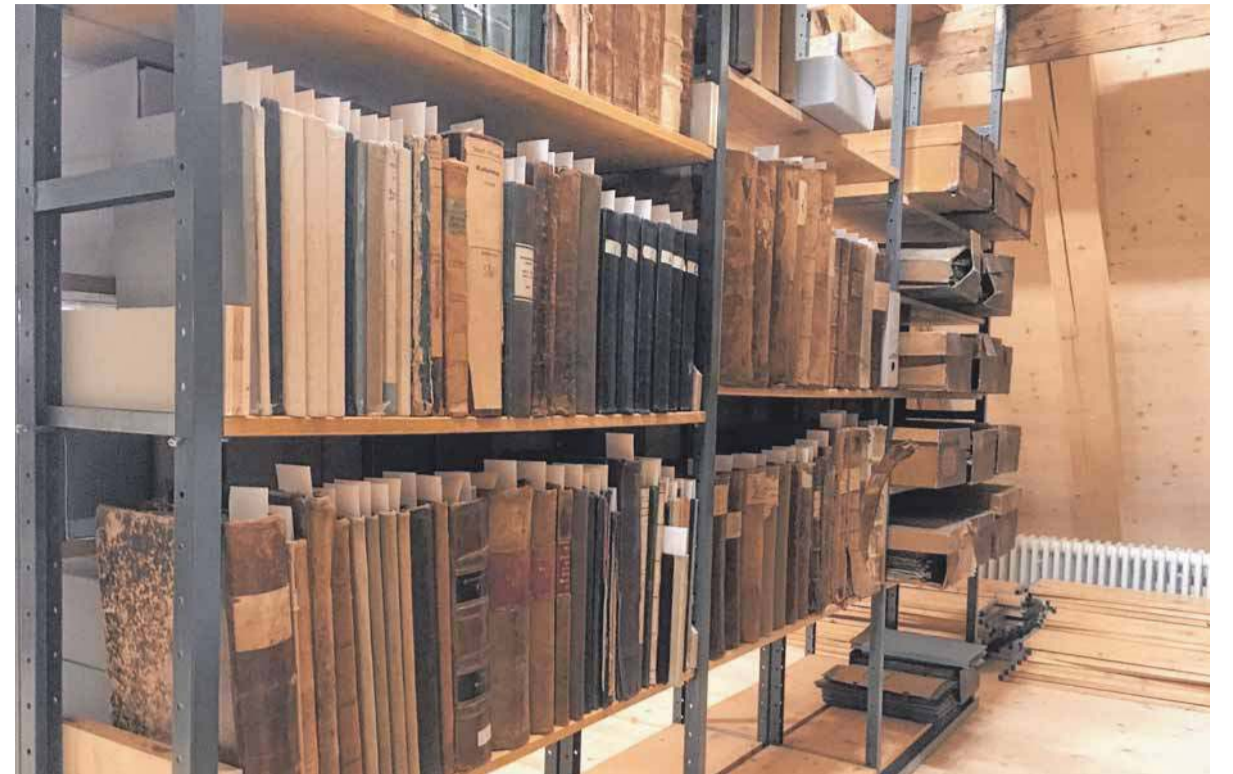
In beiden Kurstädten wurden die Archive bislang von Ehrenamtlichen betreut. In Bad Waldsee waren dies Michael Barczyk, in Bad Wurzach Ines Ebert und Jürgen Schumacher. Alle drei wollen zum Jahresende ihre Tätigkeit beenden. Der künftige Archivar (oder die Archivarin) wird zu 65 Prozent für Bad Waldsee und zu 35 Prozent für Bad Wurzach zuständig sein. Entsprechend werden auch die Kosten in Höhe von rund 60 000 Euro jährlich aufgeteilt. Angestellt ist er von der Stadt Bad Waldsee.

Archivarbeit ist eine Pflichtaufgabe der Kommunen, hob Sachbearbeiter Martin Tapper in der Ratssitzung am Montag hervor. Bislang habe Bad Wurzach dies aber nur „nachrangig“ bearbeitet. So kommt es, dass sowohl in Stadtarchiv als auch in den Ortsarchiven wichtige Unterlagen wie Verträge, Protokolle oder historisch bedeutsame Schriftstücke zwar aufbewahrt, aber nicht im eigentlichen Sinne archiviert sind. Nur Seibranz verfügt über ein recht aktuelles Findbuch von 2016, die meisten anderen sind aus den Nullerjahren dieses Jahrhunderts. In Bad Wurzach, Gospoldshofen und Ziegelbach gibt es gar keines.

„Auch wenn wir nicht bei Null stehen, haben wir die Vergangenheit noch nicht aufgearbeitet“, bewertete Bürgermeister Roland Bürkle (CDU) die aktuelle Archivlage. FW-Stadtrat Armin Wilburger hatte zuvor nach einer anstehenden Digitalisierung und eventu-

Bad Wurzach bekommt Stadtarchivar

Gemeinderat stimmt einer Kooperation mit Bad Waldsee zu



Ein Blick auf eine Regalreihe des neuen Stadtarchivs im Dachgeschoss von Maria Rosengarten. FOTO: STEFFEN LANG

tuell dafür notwendigen Programmen gefragt. „Die komplette Digitalisierung aller Archive ist ein Ziel, aber nicht die erste Aufgabe des künftigen Archivars“, erklärte Martin Tapper.

Zu den Aufgaben zähle zunächst vor allem das Bewerten, Ordnen und Erschließen aller Bestände in den zehn Archiven der Stadt. Am Ende eines langen Weges sollen digitalisierte Archive stehen, die jedem Bürger sowie für Forschungszwecke auch online zur Verfügung stehen. In einem Zwischenschritt wird es zunächst Findbücher für alle Archive geben, die online einsehbar sind. Stadtrat Franz-Josef Maier (Mir Wurzach) regte an, trotzdem weiter auf Ehrenamtliche zu setzen, die dem hauptamtlichen Archivar zu-

arbeiten. Das sei, stimmte Bürkle zu, ebenfalls eine Aufgabe des Archivars: „Er soll Menschen motivieren mitzuarbeiten. Jemand mit einer 35-Prozent-Stelle wird zum Beispiel nie eine Ortschronik erstellen können.“

Maier sorgte sich auch um die Sicherheit des Archivs, das derzeit von Amts- und Rathaus ins Dachgeschoss von Maria Rosengarten umzieht. Das sei mit dem Kreisarchivar so abgesprochen, entgegnete Bürkle. Ein Restrisiko, das Archiv durch Feuer, Wasser oder andere Unglücke zu verlieren, bestehe an jedem Platz, sagte der Bürgermeister und erinnerte an den Einsturz und darauf folgende Flutung des Kölner Stadtarchivs bei Untergrundarbeiten.

Die Archive

Bad Wurzach: archivarisch nur teilweise aufgearbeitet; kein Findbuch.
Arnach: Findbuch von 2003.
Dietmanns: Teilfindbuch von 1998; nur Bände, aber keine Akten archiviert.
Eintürnen: Findbuch von 2008.
Gospoldshofen: kein Findbuch.
Haidgau: Findbuch von 1959.
Hauerz: Findbuch von 2006.
Seibranz: Findbuch von 2016.
Unterschwarzach: Findbuch von 2002.
Ziegelbach: kein Findbuch. (sz)



Dieser Bahnübergang soll nach dem Willen der Stadtverwaltung geschlossen werden. FOTO: STEFFEN LANG

Immer wieder sonntags ist der Übergang gesperrt

Stadtverwaltung würde den Bahnübergang bei Kimpfler gerne ganz auflösen

Von Steffen Lang

BAD WURZACH - Die Stadtverwaltung Bad Wurzach würde den Bahnübergang bei Kimpfler gerne auflösen. Sie will dazu aber eine einvernehmliche Lösung mit den betroffenen Ortschaften Haidgau und Ziegelbach finden. Doch dort ist das Meinungsbild nicht einheitlich.

Das sagten Bürgermeister Roland Bürkle und die Haidgauer Ortsvorsteherin Ernestina Frick bei der Gemeinderatssitzung am Montagabend auf Anfrage des Anliegers Friedrich Schraag.

Schraag hatte die derzeitige Praxis beim Bahnübergang Kimpfler als „keine gute Lösung“ bezeichnet. Es wirke eher wie eine „Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für den Bauhof“. Der Bahnübergang ist zurzeit an Tagen, an denen die Bahn fährt, gesperrt. Dies ist sonntags beim Rad-Express, jetzt Moorbahn, der Fall.

Ansonsten ist die Straße dort nur für landwirtschaftlichen Verkehr freigegeben. Allerdings wird er häufig als Abkürzung zwischen Ziegelbach und Haidgau genutzt. Die Umgehungsstrecke mit einem be-

schrankten Bahnübergang ist etwa 150 Meter daneben. Autofahrer würden die Absperrung selbst beiseiteschieben – und oft nicht wieder hinstellen, berichtete Schraag.

Bürgermeister Roland Bürkle erklärte die zeitweise Absperrung mit Vorgaben der Deutschen Bahn, nachdem dort ein schwerer Unfall passiert war, weil ein Auto den unbeschränkten Übergang befuhr, obwohl ein Zug kam.

Würde die Stadt einen beschränkten Bahnübergang an der Stelle bauen, würde sie das 300 000 Euro kosten, so Bürkle. Immer noch 150 000 Euro würde es kosten, den Bahnübergang so auszurüsten, dass nur Radfahrer und Fußgänger ihn überqueren können. Beide Varianten seien für die Verwaltung finanziell „nicht vertretbar“.

Stadtkämmerer Stefan Kunz kündigte an, es werde eine Verkehrsschau bei Kimpfler geben. Das begrüßte die Haidgauer Ortsvorsteherin Ernestina Frick. Im Ortschaftsrat sei bereits darüber diskutiert worden, und es gebe Argumente für und gegen eine Auflösung des Übergangs.

Kindergarten zieht in den Pfingstferien um

Abgeordneter Raimund Haser besichtigt Arnacher Bildungshaus

ARNACH (sl) - Der Kindergarten Arnach wird in den am Wochenende beginnenden Pfingstferien vom bisherigen Gebäude ins benachbarte Bildungshaus umziehen. Das wurde in den vergangenen Monaten aufwendig umgebaut.

In dieser Woche besuchte der CDU-Landtagsabgeordnete Raimund Haser die Einrichtung, in der künftig Grundschule, Kindergarten und die Sprachheilschule der Zieglerischen untergebracht sind. Der Christdemokrat gab sich schon häufiger als großer Fan von Bildungshäusern zu erkennen. In ihnen wird ein enges Miteinander gepflegt, was nach Expertenmeinung den Kindern sehr zugutekommt.

Das seit mehr als zehn Jahren laufende Modellprojekt des Landes Baden-Württemberg nennt sich „KeiM“ – Kinder entwickeln sich im Miteinander. Drei- bis Zehnjährige werden in einem Haus in enger Zusammenarbeit von Schule und Kindergarten betreut. Das ist Stadt und Land auch einiges wert. Der gesamte

Umbau kostet rund 4,5 Millionen Euro, mehr als ein Drittel davon finanziert das Land.

Begleitet vom Bad Wurzacher Bürgermeister Roland Bürkle, Grundschulleiter André Radke, Kindergartenleiterin Carmen Müller und der Elternbeiratsvorsitzenden Melanie Maier besichtigte Haser den derzeitigen Kindergarten und das Bildungshaus, in dem in einigen Bereichen des neuen Kindergartens noch gearbeitet wird.

Dem Umzug, bei dem Bauhofmitarbeiter, Erzieherinnen und Eltern anpacken werden, soll jedoch nichts im Wege stehen. Im Kindergarten sind zurzeit 70 Plätze belegt. Die Grundschule besuchen 85 Kinder aus Arnach. In der Sprachheilschule werden 68 Mädchen und Jungen bis zur 4. Klasse unterrichtet. Das Einzugsgebiet umfasst den gesamten Altkreis Wangen und benachbarte bayerische Gemeinden.

Bürkle erläuterte dem Landtagsabgeordneten unter anderem das Konzept der Dezentralität, das die

Kommune bei der Kinderbetreuung verfolgt. Doch dieses stoße auch an Grenzen, zum Beispiel, wenn es um Krippenplätze geht, betonte der Bürgermeister. Was mit dem bisherigen Kindergartengebäude passiert,

ist noch offen. Geplant war bislang, es abzureißen und das Grundstück als Bauplatz zu verkaufen. Mittlerweile tendiert die Verwaltung laut Bürkle eher dazu, es für eine anderweitige Nutzung zu erhalten.



Besichtigen die fast fertigen neuen Räume des Kindergartens Arnach (von links): Roland Bürkle, Raimund Haser, André Radke, Melanie Maier und Carmen Müller. FOTO: STEFFEN LANG

Regierungspräsidium ordnet Schulschließung notfalls an

Aichstettener Kampf um Erhalt der Werkrealschule – Behörde verweist auf jahrelange Probleme

AICHSTETTEN (sl) - Sollte die Gemeinde Aichstetten keinen Antrag auf die sogenannte Aufhebung der Werkrealschule Eichenwaldschule stellen, wird das Regierungspräsidium (RP) diese anordnen. Das geht aus einer Antwort des RP Tübingen auf eine Anfrage der „Schwäbischen Zeitung“ hervor.

„Vor dieser Maßnahme wird der Schulträger angehört“, schreibt Jochen Waidelich von der Koordinierungs- und Pressestelle der Behörde. „Wenn dabei keine sonstigen Gründe, die ein Absehen von der Aufhebung rechtfertigen, vorgebracht werden, wird das Regierungspräsidium Tübingen die Aufhebung verfügen.“ Das bedeutet, dass die Eichenwaldschule in dem Moment geschlossen wird, wenn der derzeit jüngste Jahrgang, die sechste Klasse, seinen Neuteilabschluss gemacht hat. Gegen diesen Bescheid kann die Gemeinde

als Schulträger innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe Klage beim Verwaltungsgericht Sigmaringen erheben. Bei der Frage, was passiert, wenn sich die Eltern wie bisher weigern, ihre Anmeldung in Aichstetten zurückzuziehen, beantwortet Waidelich mit dem Hinweis auf die Schulpflicht. Falle das Angebot in Aichstetten weg, „muss ein anderes schulisches Angebot dort wahrgenommen werden, wo es angeboten wird“.

Die betroffenen Eltern, die gegen eine Schulschließung mobil machen (SZ berichtete), werden derweil auch mit einer Anzeige in der „Schwäbischen Zeitung“ darum, dass noch vier Kinder angemeldet werden. Dann wäre die Mindeststärke von 16 Fünftklässlern erreicht, und die Schließung vom

Tisch. Das bestätigt auch Waidelich: „Kämen weitere Anmeldungen dazu und die Mindestschülerzahl in der Eingangsklasse würde erreicht werden, wäre das Hinweisverfahren und damit die Aufhebung der Werkrealschule nicht erforderlich.“

In seiner Stellungnahme verweist der RP-Sprecher darauf, dass die WRS Aichstetten seit Jahren ums Überleben kämpft. Bereits in den Schuljahren 2014/15 und 2015/16 sei die notwendige Mindestschülerzahl von 16 nicht erreicht worden. „Nach entsprechenden Hinweis Schreiben der Schulverwaltung hätte die Schule zum Schuljahr 2017/18 geschlossen werden müssen.“ Rettung für Aichstetten sei damals die Zusammenlegung mit Aitrach gewesen. Doch schon für das Schuljahr

2017/18 wurde die Mindestanzahl für eine Eingangsklasse mit fünf Anmeldungen erneut unterschritten. Und aktuell hätten sich eben erneut nur zwölf Schülerinnen und Schüler angemeldet. Damit könne keine fünfte Klasse fürs Schuljahr 2018/2019 gebildet werden. Die für Aichstetten angemeldeten Jugendlichen „haben die Möglichkeit an die etwa 13 Kilometer entfernt liegende WRS Leutkirch-Wuchzenhofen zu wechseln“, so Waidelich. Er nennt außerdem die Gesamtschule am Adenauerplatz in Leutkirch und die WRS Bad Wurzach als Alternativen.

Die Erreichbarkeit sei bei allen drei Möglichkeiten „vergleichbar auch mit der Erreichbarkeit des Gymnasiums und der Realschule von Aichstetten aus“. Damit widerspricht er der Meinung der Eltern, dass diese Alternativen nicht zumutbar seien.